

"Ihr werdet Zeugen für mich sein." (Apg. 1.8)

## I. Die Frage

"Was ist ein Christ?" können wir mit Hans Küers von Balthasar fragen. Und wir fragen mit dieser Frage nach uns selbst. Wir fragen aber nicht, um alles in Fraglichkeit aufzulösen (wenn uns das widerfährt, müssen wir es aushalten!) sondern wir suchen eine Antwort, die Anweisung für unser Handeln sein kann, die zur Weisung unseres Lebens wird.

"Christ sein heißt zu tun haben mit Jesus Christus", schreibt Beurs in einer Rezension. - Aber: wie zu tun haben mit Jesus Christus, müssen wir weiterfragen.

Dazu drängt der Impuls der Frage alles "nebenbei", "unter anderem" auch beiseite und will die Antwort so, daß sie hörbar macht, wozu Jesus uns bestimmt, so bestimmt, daß wir in jeder Situation und in jeder Hinsicht von ihm bestimmt sind.

## II. Die Antwort

### 1. Die biblische Bestimmung.

Eine sehr allgemeine das ganze Leben in ein Wort, in eine Verhaltensvorschrift zusammenfassende Anweisung hat die Apostelgeschichte in dem den erwählten Zwölfen zugesprochenen Wort:

Vor der Hinaufnahme in den Himmel sagte Jesus:

"Es ist nicht eure Sache, Zeitabschnitte und Gottesstunden wissen zu wollen, die der Vater seiner Machtentscheidung allein vorbehalten hat, wohl aber werdet ihr, wenn der Heilige Geist auf euch kommt, Kraft empfangen und in ihm meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde." (Apg. 1,7f. gl. 1,1-14 und Lk 24,44 - 53)

Diese Beauftragung, diese Erwählung, richtet sich direkt an die Zwölf; wie wir zu deren Glieder der „apostolischen Kirche“ in diesen Dienst hineingehören, soll jetzt nicht weiter ausgeführt werden. Darauf ist noch zurückzukommen.

Für jetzt wird einfach vorausgesetzt, daß dieser Auftrag (wie er auch immer zu modifizieren ist) ebenso uns gilt. Ferner wird behauptet: Diese Geltung ist solcher Art, daß sie ganz in Beschlag nimmt, total beansprucht, (damit meine ich, man ist nicht Theologiestudent oder Metzgermeister oder Spiritual, Hausfrau, Ehemann, Minister a.D., Raucher, Nichtraucher, Leser, Hörer, Schläfer und nebenbei auch noch Zeuge, weil sich die Zeugenschaft in jeder Handlung, im gesamten Weltverhalten ereignen soll und zeigen muß.) Zum Zeugen wird man bestimmt durch Erwählung. Die Annahme der Wahl geschieht im Glaubensgehorsam. Im Glauben (d.h. im sich mit dem rufenden und erwählenden Gott Einlassen) verändert sich das gesamte Weltverhalten. (Faktum zu gehören zu den Bestimmungen des Zeugen: ständige Bereitschaft zur Umkehr- d.h. das immer neu Hören des Gottesrufes und die Treue zum Weg.)

\* und als Grund dieser Behauptung dient die Darstellung des Lebens dieser Zwölf und des Paulus in den biblischen Schriften

In diesem Wagnis bindet er sich in Glauben und Hoffnung im Mit-  
Leben der Liebe an den, der das Leben selbst ist, an den Leben  
Schaffenden und Leben Gewährenden; er vertraut der Lebenskraft,  
die sich in der Auferweckung des ersten Zeugen erwiesen hat.  
In solcher Auslieferung wird der Tod schon vorweggenommen und  
kommt das unvergängliche, ewige, wahre Leben (in der Gestalt  
der hoffnungserfüllten Zuversicht) zum Vorschein. Das wahre  
Leben wird durch den Tod (in der Weise der Auslieferung, des  
Ausgeliefertseins). Denn nur im Sterben des Ichs, im Werden  
des Wir, im Leben füreinander, können Annahme und Vergebung,  
Solidarisierung und <sup>Freutigung</sup>, die als weltlicher Abglanz  
und menschliche Repräsentanz von Gottes Barmherzigkeit und  
Lebenskraft zu verstehen sind, in dieser von Schuld und  
Tod gezeichneten Welt bezeugt werden; das heißt, aus der Ver-  
gebung vergebend leben; in dem Angenommensein annehmend leben;  
sich gemäß der Abhängigkeit (des Besessenen) Gottes von uns  
(den Zeugen) sich von Adressaten abhängig machen (zu ihm gehen,  
auf ihn eingehen) und so die Weise der Liebe Gottes mitleben. -  
In der Liebe identifizieren sich Inhalt und Mittelhaftigkeit  
des Zeugnisses. Aber weil wir diese Identität wegen unserer  
Endlichkeit und <sup>de</sup> Zweideutigkeit unseres Wagnisses nie können,  
bleibt unser Zeugnis notwendig vermittelnd.

Zeuge sein heißt (im Gehörhaben und Vollbringen), in der Welt und von der Welt um der Welt willen auf der Seite Gottes der Welt gegenüberstehen. ("Welt" heißt auch "Mensch", "Menschen" und die Differenz von "in" und "gegenüber" geschieht auch im Zeugen selbst. Denn die Wahrheit des Zeugen ist eine werdende Wahrheit, s.u.)

Wegen dieser Totalität des Anspruches ist es so schwer, etwas Genaues, Praktikables (oder wie wir gerne sagen "konkretes") durch diese Vokabeln "Zeuge und Zeugnis" beizubringen. - Dieselbe Schwierigkeit - von einer anderen Seite angepackt - thematisiert sich in der Frage nach dem "Proprium des Christlichen". - Jedenfalls ist behutsamer Umgang mit den Worten "Zeugnis" und "Zeuge" (die zu den gewichtigsten Worten der Bibel gehören) angeraten. Nur nach einer Besinnung auf das, was sie bedeuten, können wir ihrer Weisung folgen.

**2. Hinweise aus anderem Sprachgebrauch.**

**"Der Schüler bringt ein gutes Zeugnis nach Haus."**

**"Er trat als Zeuge gegen ihn auf."**

**("Er zeugte sieben Söhne und nur eine Tochter. -**

**Die Grundbedeutung sink zielt auf ziehen, machen, herstellen,**

**Zeug. - Zum Wortfeld gehörig sind als wichtig zu erwähnen:**

**Beseugung, beseugen, Erzeugung, erzeugen, Belastungszeugen,**

**falsche Zeugen, Entlastungszeuge, schlechtes, falsches Zeug-**

**nis, Überzeugung, Überzeugen.)**

### 3. Beschreibbare Momente <sup>am</sup> <sup>4</sup> zum Phänomen "Bezeugung."

Den zusammenstimmenden Hinweisen der beiden ersten Beispielsätze folgend kann gesagt werden: Der Zeuge hat eine Kenntnis der Wahrheit (der Tatsachen, der Wirklichkeit), die dem Adressaten mangelt - mindestens was den Grad der Sicherheit, der Gewisheit angeht. - Dieses Mehr-Wissen macht ihn schon zum Zeugen (1 Augenzeuge, Ohrenzeuge, Tatzeuge, Wissender, Eingeweihter.) Aber seine Zeugenschaft wird erst wirksam, wenn er Zeugnis ablegt, wenn er bezeugt. Sonst heißt sie begrabenes Wissen. Das kann schlecht sein (vgl. "unnützer Knecht"); das kann heilsam sein ("barmherziges Schweigen".) - Also liegt zwischen Zeugenschaft und Bezeugung eine Entscheidung. Das wesentliche Kriterium für die Richtung des Entschlusses (Zeugnisverweigerung oder Zeugnisabgabe) liegt in der Legitimität des Adressaten (, der das Zeugnis einfordert; der auf ihm besteht.) - Das Zeugnis dient der Mitteilung des Wissens. Als Mittel solcher Mitteilung wird es hergestellt (geleistet). - Der Terminus "Zeugnis" meint aber nicht nur das Mittel der Mitteilung, sondern kann auch den Inhalt der Mitteilung bezeichnen. - Zeugnis unterscheidet sich von Information. Die Bindung des Zeugen an das Zeugnis ist intimer, als die Beziehung des Informanten zur Information (welche letztere Beziehung sich nach objektiven, nachprüfbaren Kriterien bestimmen läßt.) Dagegen hängt die Gültigkeit des Zeugnisses (seine Überzeugungskraft) <sup>24</sup> an der Verlässlichkeit und Vertrauenswürdigkeit des Zeugen, der mit seiner Existenz für die Wahrheit des Zeugnisses bürgt. (vgl. falsche Zeugen; Meineid.) - Die Überzeugende Wirksamkeit des Zeugnisses hängt aber auch von seiner Verständlichkeit und seiner Plausibilität ab. - In das Zeugnis gehen immer (bewußte oder unbewußte) Interessen des Zeugen ein; ins Spiel kommen egoistische Interessen, Gruppeninteressen, Begünstigung, Entlastung, die sich überlagern und durchdringen können; das eigentliche alle Interessen zusammenbindende Interesse ist die Intention des Zeugnisses: die Überzeugung des Adressaten (des Empfängers. (Wenigstens sei auch ein Hinweis eingefügt, daß

an Inhalt und der Kraft des Zeugnisses die Macht der Triebe beteiligt ist.) - Was von der Interessenlage auf Seite des Zeugen gesagt wurde, gilt genau so für die Bereitschaft, ein Zeugnis anzunehmen auf der Seite des Adressaten. ("Was man wünscht, das glaubt man gern.") - <sup>Ein</sup> Zum Bezeugungsgeschehen, das mit der Überzeugung des Adressaten abschließt, durchläuft mehrere Stationen des Urteilens und findet seinen Abschluß in einem Urteil, das die Überzeugung trägt. Denn immer kommt es auf diesem Weg zu sogenannten richterlichen Entscheidungen (auch außerhalb der Gerichte.) Immer handelt es sich um Tatsachen aus Lebensvorgängen, die bezeugt werden, damit über sie <sup>ein</sup> ein Hinblick auf die Person geurteilt werden kann und weil das Zeugnis selbst ein Lebensvorgang ist, unterliegt es der Beurteilung. Dieser Hinweis ist eine Warnung, das Zeugnis in seiner Bedeutung zu überschätzen. Es ist nur Mittel. Es trägt zur Urteilsfindung bei, kann aber den Entscheid nicht erzwingen. Das Zeugnis beleuchtet das <sup>zu</sup> zu Beurteilende, nach Normen <sup>an</sup> an Entscheidende. Insofern nützt oder schadet es dem, über den der Spruch zu fällen ist, dessen Sache zur Entscheidung steht (auch bei einer Prämie für ein Schulzeugnis). (Entlastungszeugen, Belastungszeugen.) - Dennoch: das wahre Zeugnis nützt immer, ist immer gut; es dient der Wahrheit durch die Verklagung zur Überführung des Schuldigen; <sup>und</sup> es dient der Wahrheit, wenn es zur Ruhmung des Guten bringt. - Der Zeuge und das Zeugnis dienen der Wahrheit und dem Recht, die im Gericht durch den Urteilspruch des Richters ans Licht kommen sollen. - Das Zeugnis ist das Mittel; der Zeuge ist als Zeuge der Mittler. - Zeugnis geben ist die kommunikative Seite des Lebens. - Wegen dieser Totalität ist bei dem möglichen Rollenwechsel zwischen Angeklagter, Richter, Zeuge (auch in eigener Sache und in eigener Instanz) jede dieser Rollen zeugnisfähig.

#### 4. Weiterführendes Ergebnis dieser Beschreibung

Zur terminologischen Verständigung kann aus den Beschreibungsmomenten erhoben werden:

Es sind zu unterscheiden in dem ganzen Beseugungsvorgang der oder die Zeugen,

der Adressat, die Adressaten,

die zu beseugende Wirklichkeit,

Zeugnis einmal als Mittel dieser Beseugung und Zeugnis zum anderen als Inhalt der Mitteilung und die Überzeugung als Ergebnis.

Bei dem Zeugnisbegriff, der uns in der Bibel begegnet, liegt in vielen und in allen für diese Überlegungen wichtigen Stücken eine besondere, zusätzliche Schwierigkeit vor: die Wirklichkeit, um die es dem biblischen Zeugnis geht, liegt nur in der Gestalt des Zeugnisses - und nie auch noch anders - vor. Das biblische Zeugnis weist also weg von sich auf das in ihm Enthaltene. Die dadurch in einer Identität gegebene Differenz macht eine Analyse der Beseugung sehr schwierig, bringt das Zeugnis selbst in eine Zweideutigkeit und macht es schwer lesbar. Beispiele: es mißverstehet sich selbst als das Eigentliche (Triumphalismus; die Unsicherheit gegenüber dem Programm der Mitmenschlichkeit) - oder wird als Anmaßung oder Projektion diskreditiert.

Nach der Phänomenbeschreibung und der vorläufigen Klärung des Sprachgebrauchs und seiner Tücken geht die Überlegung nun über in eine formale und materiale inhaltliche Bestimmung des biblischen Zeugnisbegriffes.

Ich selbst hab's verkündet, (gerettet) und es hören lassen,  
und nicht war unter euch ein fremder (Gott).

Ihr seid meine Zeugen - Spruch Jahwes -  
und ich bin Gott.

Auch fortan bin ich derselbe;  
keiner entreißt meiner Hand.

Ich handle, wer kann es wenden ? "

Hier wird unser Thema genannt, der Prozeß ist eröffnet.  
Das Universum als Forum kommt in den Blick. Die Zeugen,  
die aus der Erfahrung mit ihrem Gott reden sollen, werden  
bestimmt. Sie sind Söhne, Knechte der Wahl. (y1.44,1) Sie  
haben die Rettung des Volkes in der Erinnerung und halten  
die Heimführung aus Babylon als Verheißung. Von beiden  
Dimensionen gilt es jetzt Zeugnis zu geben. (y1 z.B. 41,  
21 - 27)

Es gibt keinen anderen Gott als unseren verborgenen Gott  
(y1 45,15 Er tritt ins Licht nur in dem Heil, das erfahren  
wird ( 1.45,3-7); aber er läßt den das Dunkel bestehen,  
der ihm auch in der Finsternis vertraut (y1 50,10b) wie  
der treue Knecht. In ihm ist "der treue und wahrhaftige  
Zeuge" (Offb 3,14 y1 1,5) vorbedeutet, "der von oben  
stammt" (Joh 3,31) und "gekommen ist, von der Wahrheit  
Zeugnis zu geben" (18,37) weil er weiß, wovon er redet,  
denn er hat es gesehen" (3,11), und dieses Zeugnis gegen  
das Unverständnis und die Bosheit der Welt setzt (y1 3,32,7,7)  
und so ihren Haß herausfordert (abca) an dem er stirbt -  
aber nicht um im Tode zu bleiben, sondern um zum Vater  
heimzukehren (y1.16.28), um allen eine Wohnung zu berei-  
ten (14,2), wie es "kein Auge gesehen, kein Ohr gehört  
und wovon keines Menschen Herz eine Ahnung gehabt hat, was  
Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." (1 Kor 2,9), weil  
er die liebt, die dem Zeugnis seines Sohnes Glauben schenken.  
(y1 Joh 16,27)

Und von diesen ersten und treuesten Zeugen geht alle wei-  
tere Beseugung dann aus, die nicht mehr selbst Licht sein  
darf, wie Johannes der Täufer ihn beseugte y1 (Joh 1,6f),

so müssen ihn die <sup>Jesus</sup> denen das Leben offenbar geworden ist, so daß sie es sehen konnten, <sup>weiterbezeugen</sup> weiterbezeugen müssen ( 1. 1 Johs 1,1-3). Deswegen muß ein Zeuge auch von Anfang an dabeigewesen sein ( 1 Apg 1,121 f).

Hier soll wenigstens schon auf das Problem hingewiesen werden der in dem Doppelsinn des Wortes Zeugnis liegt, daß der Apostel mit seinem Leben die ihm bezeugbaren Tatsachen (Heilstatsachen, Heilsereignisse) im Leben eines anderen, nämlich im Leben Jesu, nach dem Vorbild eben dieses Lebens in der Art dieses Lebens bezeugen muß: diese Verbindung von Faktenbezeugung und Lebenszeugnis, die für den Zeugen zweiter Hand, wie ihn unsereins darstellt, nochmal ihre eigene Schwierigkeit hat. (Problem der Glaubwürdigkeit des apostolischen Zeugnisses etc.). Ebenfalls soll wenigstens hier auch auf die Unvergleichbarkeit von Leben, Tod und Auferstehung Jesu hingewiesen werden, welche Unterschiedlichkeit sich auch auf die Bezeugbarkeit wie auf die das Zeugnis entbindende und tragende Kraft bezieht.

## 5. Formaler Aspekt des Inhalts im Biblischen Zeugnisbegriff.

Der Zeuge hat aus Glauben, in dem er das gnädige Handeln Gottes erkannt und verstanden hat, eine Mitteilung zu machen, auf die ein Nichtglaubender oder ein im Glauben Schwacher oder Angefechtener wartet. Ihm liefert er das durch sein Leben erstellte Zeugnis (Leben als Mittel des Zeugnisses s.u.) wird dem richtenden Urteil des Adressaten ausgeliefert. Das heißt, er liefert sich als Zeuge aus, wenn er seiner Bestimmung gemäß Zeuge ist. Um des Zeugnisses willen ist er preisgegeben. Der Preis, die Kosten der Zeugniserstellung sind sein Leben. Nur in der Auslieferung wandelt sich das Leben zum Zeugnis. Die Auslieferung ist nicht Selbstzweck. Ihr Ziel ist die Überzeugung d.i. der Glaube und damit die Zeugnisfähigkeit des Anderen, damit das Zeugnis und in ihm der Glaube und in ihm das Leben (diese Reihenfolge ist auch umkehrbar: damit das wahre Leben und in ihm der Glaube und in ihm das Zeugnis) weitergeht, nicht angehalten wird, nicht stirbt. (Die Preisgabe des Lebens ist der Grund der Weitergabe des wahren Lebens. Oder: das nicht gewagte, nicht ausgesetzte Leben tötet das wahre Leben selbst.)

(Die Unterscheidung "wahres Leben" und "Leben", in der impliziert ist, daß das zum Zeugnis gewordene Leben das wahre Leben ist, wird ein ander Mal genauer aufgewiesen und begründet.)

## 6. Materialer Aspekt des Inhalts im Biblischen Zeugnisbegriff.

Der Dienst der Zeugen der Einsatz ihres Lebens ist notwendig in einem Prozeß, dessen Forum bis "ans Ende der Erde" (Apg 1.8) reicht - und dessen Verhandlung von Urzeiten her sich bis zum letzten der Tage zieht. Zwar sagt die Bibel in ihrer Sprachform das Urteil ist schon lange gesprochen und seit über 1900 Jahren auch schon an dem einen vollstreckt worden, der an die Stelle aller Verklagten trat, obwohl er selbst Zeuge und nicht Angeklagter war. (Rollenwechsel!) und deswegen hat der Prozeß mit dem Freispruch der Übrigen geendet; aber diese lassen sich nicht davon überzeugen, sie sind in einer großen Revisionsverhandlung eingetreten; das damalige Verfahren ist unverständlich geworden. Klage und Verteidigung müssen anders verstanden werden. Der Gang des Prozesses hat sich geändert; aus den damals Beschwichtigten sind heute die Ankläger geworden. (Problem Theodizee!) und der Beschuldigte entschuldigt sich und seine Zeugen scheinen unredlich, gekauft usw. usw.

Diese völlige Verkehrung, diese Perversion ist kaum zu verstehen -

es sei denn, es war immer schon ein Prozeß um des Esels Schatten -

oder - gerade die Möglichkeit einer solchen Verkehrung - erweist, wie wahr die Rede von der vererbten Schuld ist ..

Die Zeugen sind ratlos geworden.

Sie müssen erst wieder lernen Zeugen zu sein.

Vielleicht waren sie keine guten Zeugen, keine wahren Zeugen, haben nicht bedacht, daß nicht Worte überzeugen, sondern ihre Taten. Aber das kostete zu viel.

Sie müssen auch vermutlich eine Sprache lernen, die das Zeugnis der Tat verständlich erläutert; - den Dienst vermag die nicht übersetzte Redeweise nach der Bibel bestenfalls noch den ohnehin Eingeweihten <sup>Leisten</sup> , -

sie müssen wahrscheinlich sogar und das vor allem, erst ihre gegenwärtigen Erfahrungen bestehen und verstehen lernen,

also erst Voraussetzungen des Zeugnisses erheben,  
erst sehen, ehe sie reden können.

Die Sprachlosigkeit, die Zeugnisunfähigkeit  
kann auf Erfahrungslosigkeit oder auf einem Überwältigt-sein  
durch die Erfahrung beruhen, wer will das entscheiden; es  
kann erst begriffen werden, wenn die Stummen wieder reden  
(lernen). Um dieser Erfahrungen und um ihrer tathaften und  
sprachlichen Beseugung willen bleibt vorderhand kein anderer  
Rat, als den Versuch zu machen, sich trotz aller Verstehens-  
schwierigkeiten den Erfahrungen der Vergangenheit und den  
Zeugnissen davon zuzuwenden, um nachbuchstabierend und ver-  
wandelnd das Zeugnis für heute und morgen zu erstellen. Zeug-  
nis lebt immer aus der Erinnerung - aber nicht wegen der Er-  
innerung, sondern um der Gegenwart und der Zukunft willen.  
(Was hier das vieldeutige Wort Zukunft soll, wird bei Gele-  
genheit weiter ausgeführt.)

Der Text, mit dem unsere Überlegungen begonnen haben, bringt  
seine eigene Herkunft in den Blick. Von Apg 1,7 f lassen  
wir uns zurückführen zu Js. 43,8 - 13.

Man führe vor das Volk, das blind ist und dennoch Augen hat,  
das taub ist und doch Ohren hat!

Alle Völker sollen sich sammeln zumal  
und die Stämme zusammentreten!

Wer unter ihnen kann solches verkünden  
und Früheres hören lassen ?

Sie sollen ihre Zeugen stellen, damit sie recht bekommen;  
die sollen dann hören und sagen: es stimmt.

Ihr seid meine Zeugen - Spruch Jahwes -  
und meine Knechte, die ich erwählte,  
damit ihr erkennet und mir glaubet,  
und einsehet, daß ich es bin.

Ver mir ist kein Gott gebildet  
und nach mir wird keiner je sein.

Ich, ja ich bin Jahwe  
und außer mir ist kein Retter.

## 7. Die Präsenz des Zu - Bezeugenden im Zeugen und im Zeugnis.

Gott ist der Verbergene (und Unbegreifliche); deswegen kann er nicht geseigt werden sondern muß - auf Grund seiner Selbstbezeugung in Jesus Christus und in der Kraft seines Geistes - bezeugt werden.

(Der Unterschied von Gotteserkenntnis, Gottesbeweis und Zeugnis muß noch ausgeführt werden.)

Er ist zu bezeugen als unser Gott, als Gott - für - uns, der in unserer Welt für uns Menschen Heil will und wollend mit uns schafft. Er ist das schenkende, zunehmende Erbarmen für die Heillosigkeit der Schuld. Er ist der unausschöpfbare Lebensgrund gegenüber der Hoffnungslosigkeit von Vergänglichkeit und Tod. Er steht für unsere Schuld und unseren Tod, weil er gegen Schuld und Tod lebt. Er steht nicht darüber, sondern hat sich selbst als Er selbst in Jesus Christus in diese Welt der Schuld und des Todes eingelassen. Er ist in ihr untergegangen und hat so den Umschlag, den Drehpunkt gesetzt, daß jetzt Schuld und Tod in dieser Welt der Ort Gottes sein können - und seit Golgatha - die Stätte des Zeugnisses sein müssen.

Diejenigen, die sein Handeln so sehen und verstehen, müssen in diesem ihnen aus seiner Wahl gewährten Glaubens-verstehen sich der Kraft und des Mutes zu einem Leben als Zeugnis erinnern und versichern. Wie die Erwählung zum Zeugendienst aus der Freiheit Gottes geschieht, so ist die Übernahme dieses Dienstes (und dessen alltäglich tätige Bestätigung) ein Akt freier Entscheidung; und diese Freiheit geht ein in das Zeugnis selbst, das nicht wie ein Beweis zwingt, sondern auf Überzeugung hin an die Freiheit des Adressaten appelliert, der sich in der Glaubenszustimmung in eins als des Schuldigen und der Heilung Bedürftiger überführt und damit in die Freiheit des Erlöstseins über-führt erfährt. Bezeugung ist also ein Geschehen der Freiheit zur Befreiung, Gegenwärtigung der Freiheit. Solcher Überführung, Überzeugung, Befreiung der Noch-nicht-Glaubenden ist das Leben des Zeugen geweiht. Daran wagt er sein Leben als Instrument, als Mittel. Erst in diesem Wagnis (Auslieferung und Übergabe an den Anderen sind immer riskant!) wird er mehr und mehr, was er zu sein hat: Für - sein.